Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 95 (2017)
Heft: 3

Artikel: "Ich habe schon optimistischer in die Zukunft geschaut"
Autor: Vollenwyder, Usch / Heberlein, Trix
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1078458

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Ich habe schon optimistischer in die Zukunft geschaut»

Sie war Gemeinde- und Kantonsrätin, National- und Ständerätin. 1999 präsidierte sie den Nationalrat – ihr politischer Höhepunkt. Bis 2014 führte sie das Präsidium der Stiftung Swisstransplant. Das Interesse für gesellschaftspolitische Themen ist der langjährigen FDP-Politikerin Trix Heberlein geblieben.

Von Usch Vollenwyder, mit Bildern von Bernard van Dierendonck

Sie politisierten auf Gemeinde- und Kantonsebene, waren Nationalrätin und Ständerätin – wie weit sind Sie noch am politischen Geschehen interessiert? Ich schalte mich nicht mehr aktiv in die Politik ein. Aber selbstverständlich verfolge ich, was auf politischer Ebene geschieht. Ich habe regelmässig Kontakt mit ehemaligen Kolleginnen und Kollegen; ich interessiere mich jedoch auch für die neuen Parlamentsmitglieder. Wenn möglich nehme ich am jährlichen Fraktionsessen teil. Ohne anwesende Presse ist der Austausch auch mit unseren Bundesräten offener und die Stimmung gelöster. Dabei werden natürlich viele Erinnerungen ausgetauscht.

Und – war früher alles besser? Es war einfacher und lösungsorientierter. Im Parlament ging man aufeinander zu, der Konsens wurde angestrebt, man suchte parteiübergreifend nach Lösungen. Auch wenn die Auseinandersetzungen heftig waren, konnte man sich am nächsten Tag doch immer noch in die Augen schauen. Heute fehlen mir oft der gegenseitige Respekt und nötige Anstand. Politik wird viel emotionaler diskutiert, es wird Stimmung gemacht, und statt Sachpolitik erfolgen persönliche Angriffe. Ich diskutierte vor Kurzem mit Peter Arbenz: Zu seiner Zeit als Flüchtlingsdelegierter gab es schweizweit viel höhere Flüchtlingszahlen als heute – und doch fanden sich mit der Bevölkerung zusammen gute Lösungen.

Was ist inhaltlich anders geworden? Ich staune, wie viele Themen sich über die Jahre hinweg wiederholen – nicht allein in der Asylpolitik! Spitalschliessungen zum Beispiel wurden schon zu meiner Zeit diskutiert, aber auch das Krankenversicherungsgesetz oder die AHV-Revision standen damals bereits zur Debatte. Nur werden Vorlagen heute oft jahrelang in den verschiedenen Kommissionen vorbereitet, im Plenum diskutiert, und am Schluss kommt es zu einer unheiligen Allianz zwischen rechts und links. Aus völlig gegensätzlichen Gründen werden sie schliesslich abgelehnt, und die ganze Arbeit, verbunden mit hohen Kosten, war umsonst. So kommt unser Land nicht mehr vorwärts. Ich bin eigentlich froh, dass ich bei diesen Konstellationen nicht mehr im Parlament bin.

Ein grosses Werk, das ansteht, ist die Altersreform 2020. Was sagen Sie dazu? Wir alle wissen, dass die AHV-Finanzierung nicht gesichert ist, dass die Zahl der Erwerbstätigen immer kleiner und diejenige der Rentenbezüger ständig grösser wird. Die fixe Altersgrenze für Mann und Frau ist nicht mehr zeitgemäss; mehrere Länder haben sie auch höher als bei 65 Jahren angesetzt. Die vom Nationalrat verabschiedete Lösung scheint mir ein richtiger Weg zu sein. Rentenerhöhungen wären völlig falsch – sie gingen zulasten unserer Kinder und Enkel.

Stimmt der Vorwurf, heutige Politiker seien weit von der Basis entfernt? Eine gewisse Bodenhaftung ging sicher verloren. Al-

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 30

lein durch das grosse zeitliche Engagement lassen sich Beruf und Politik auf nationaler Ebene kaum noch unter einen Hut bringen. Berufspolitikerinnen und -politiker sind zwangsläufig von den Sorgen der Bevölkerung weiter entfernt als Mitglieder eines Milizparlaments, die berufliche Erfahrung und Verantwortung aufweisen können. Wenn dann jemand kommt und verspricht, er kenne die Nöte der kleinen Leute und mit ihm werde alles besser – wie es jetzt in den USA passiert –, dann tönt das für Menschen, die innerlich unzufrieden sind und sich nicht verstanden fühlen, schon sehr verlockend.

Ihre Partei war die FDP: immer noch? Ja, ganz klar! In allen Parteien gibt es ein breites Spektrum von Meinungen, und ich unterstütze auch nicht alle Positionen in der FDP. Doch eine FDP, so wie sie lange Jahre von Franz Steinegger geführt wurde und heute von Petra Gössi präsidiert wird, entspricht meinen Überzeugungen. Sie ist auf einem guten Weg – ich denke zum Beispiel an die Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative: Die FDP war es, welche die Diskussionen führte, konkrete Vorschläge

> « Die FDP gefällt mir wegen ihrer liberalen Einstellung: Jeder und jede Einzelne muss Eigeninitiative entwickeln und Verantwortung tragen. »

machte, Lösungen suchte und ihnen zum Durchbruch verhalf.

Warum sind Sie gerade der FDP beigetreten? Wegen ihrer liberalen Einstellung: Grundsätzlich muss jeder und jede Einzelne Eigeninitiative entwickeln und Eigenverantwortung tragen. Der Staat soll für diejenigen Leistungen erbringen, die das nicht selber schaffen können und wirklich Probleme haben. Zu meiner Zeit gab es allerdings weder die Grünen noch die Grünliberalen, und ein Beitritt zur SP oder zur CVP kam für mich nicht infrage.

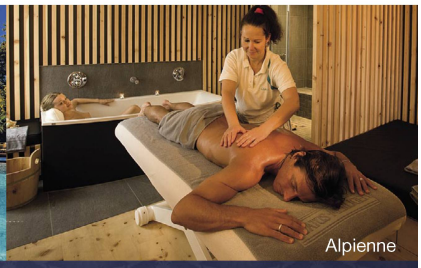
Haben Sie sich eine politische Karriere erträumt? Eine politische Karriere kann man nicht planen. Aber ich habe mich immer für gesellschaftspolitische Fragen interessiert. So war ich als Gründerin und Leiterin der juristischen Kommission im Vorstand der Frauenzentrale Zürich tätig und machte unentgeltliche Rechtsberatungen für Gemeinden. Zudem wurden nach der Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechts im Jahr 1971 Frauen in politischen Ämtern propagiert und gefördert. So profitierte ich bestimmt auch von einem gewissen Frauenbonus.

Welches war der Höhepunkt Ihrer Karriere? Sicher mein Jahr als Nationalratspräsidentin. Da hat man unglaublich viele Verpflichtungen, tritt im ganzen Land an verschiedensten Veranstaltungen auf und kommt so in engen Kontakt mit der Bevölkerung. Man vertritt die Schweiz im Ausland; die damalige Bundeskanzlerin Annemarie Huber-Hotz und ich verstanden uns gut und waren oft gemeinsam unterwegs. Einmal waren wir in Südafrika an einem Treffen von Parlamentspräsidentinnen aus der ganzen Welt. Es war eindrücklich zu erfahren, dass afrikanische Politikerinnen manchmal zwei volle Tagesreisen zurücklegen

Inserat

«Mönch»

Frei-SOLBAD (35 °C)


Alpienne

SOLBADEN – GESUNDBADEN
FÜR DAMEN UND HERREN AB 60 JAHREN.

Die Art, das Leben zu geniessen. Treten Sie ein in die interessantesten Jahre des Lebensbogens, verbringen Sie viele bewusste und genussvolle Momente am erlebnisreichen Thunersee und profitieren Sie dabei erst noch vom Vorteilspreis.

Preis in CHF pro Person		3. Januar bis 30. April 2017	
* Anreise bei 4 Nächten Sonntag, Montag	4 Nächte*	4 Nächte	7 Nächte
Zweibettzimmer Nord:	532.–	652.–	973.–
Zweibettzimmer See: ab	652.–	772.–	1176.–
Einzelzimmer Nord:	572.–	692.–	1043.–
Einzelzimmer See:	772.–	892.–	1372.–
☛ **Sie sparen pro Person**	**180.–**	**60.–**	**210.–**

Hallenschwimmbad

Das Arrangement speziell für Sie enthält folgende Leistungen
- 4 bzw. 7 Übernachtungen inkl. ¾-Geniesser-Pension mit reichhaltigem Frühstücksbuffet, abends Tischkultur mit Auswahlmöglichkeiten von kalorienbewusst über basisch-vegetarisch bis zum Gourmetmenu
- Vital-Frühstück, feine Suppe und abwechslungsreiches Salatbuffet am Mittag sowie «Blechchueche» am Nachmittag im Café Le Palmier Bademantelbereich
- Teilnahme am abwechslungsreichen Freizeit-, Gymnastik- (täglich), Sport- und Ausflugsprogramm (MO–FR)
- Beatus-Bäderwelt mit Erlebnis-Frei-SOLBAD 35°C, Hallenschwimmbad 29°C, Saunalandschaft mit 7 Saunas, Ruheraum mit Wasserbetten und Vital-Bar
- 12'000 m² Hotelpark direkt am See

Ganzjährig geöffnet

BEATUS
MERLIGEN-THUNERSEE
Wellness- & Spa-Hotel

Reservation:
033 748 04 34
welcome@beatus.ch
www.beatus.ch

GRANDHOTEL-CHARME **DIREKT AM SEE.**

müssen, nur um in ihr Parlament zu gelangen.

Gibt es eine Begegnung, die Sie besonders beeindruckt hat? Ja, als wir Bangladesch, ein Schwerpunktland der damaligen Schweizer Entwicklungshilfe, besuchten: Auf höchster Ebene wurde eine Feindschaft zwischen zwei Familien ausgetragen; die beiden höchsten Frauen stritten sich um das Amt als Präsidentinnen und blockierten so die Entwicklung des ganzen Landes. Die Bevölkerung hingegen hatte ganz andere, viel existenziellere Probleme. Wie in anderen armen Ländern auch haben mich dort die Frauen beeindruckt: Sie waren es, die das wirtschaftliche Überleben ihrer Familien sichern mussten.

Welchen Blick werfen Sie in die Zukunft der Schweiz? Ich habe schon optimistischer in die Zukunft geschaut. Meiner Meinung nach sind Bewegungen wie die AfD in Deutschland oder der Front National in Frankreich gefährlich. Sie erwachsen aus einer Unzufriedenheit; eine Unzufriedenheit, die man auch bei uns vielerorts spürt – trotz hoher Löhne und guter Lebensqualität. Unsere Generation hatte eine extrem gute Zeit; nach dem Krieg ging es wirtschaftlich immer nur aufwärts, wir fanden problemlos jederzeit Arbeit. So ist es nicht mehr. Wir stehen vor neuen Herausforderungen, und unsere Enkelgeneration wird andere Prioritäten setzen und neue Zielsetzungen angehen müssen.

Haben Sie Enkelkinder? Ich habe sechs Grosskinder. Die älteste Enkelin ist achtzehn, der Jüngste zehn Jahre alt. Als ich 2007 meine politischen Ämter niederlegte, brauchten mich meine Enkel noch, ich hütete sie oft und gerne. Diese Zeit geht so schnell vorbei! Jetzt gehen sie ihre eigenen Wege: Die Älteste absolviert ein Schuljahr in Ecuador; sie haben Hobbys, treiben Sport, treffen sich mit Freunden. Für mich ist es spannend, ihren Werdegang zu verfolgen. Und wir gehen immer noch zusammen in die Ferien und unternehmen vieles gemeinsam.

Sie haben Ihren Mann früh kennengelernt… Eigentlich kannten wir einander von einer Skitour her, die unsere beiden Familien zusammen machten. Viel später sahen wir uns an einer unserer ersten Vorlesungen wieder und erinnerten uns an diese Skitour. Skitouren machen wir auch heute noch, jedes Jahr sind wir mehrere Tage mit einem Bergführer unterwegs. Im Winter gehen wir gern nach Davos zum Langlaufen, im Sommer sind wir mit dem Bike unterwegs. Ich war lange Präsidentin des Vereins Freunde der Schweizer Langlauf-Nationalmannschaft. Im Vergleich zu Alpinskifahrern haben es Langläufer sehr viel schwieriger, die nötige Unterstützung zu bekommen.

Wie setzen Sie sich mit dem Älterwerden auseinander? Seit vierzig Jahren wohnen wir in der gleichen Wohnsiedlung, die ein besonderes architektonisches Konzept aufweist: Jeder hat sein eigenes Haus, man wohnt aber nah aufeinander und nutzt gemeinsame Nebenräume. So sind wir mit unseren Nachbarn älter geworden, wir nehmen Anteil und unterstützen einander nach Möglichkeit. Die einen sind noch gesund und munter, andere krank und abhängig. Es ist nicht vorhersehbar. Deshalb mache ich mir über das Älterwerden nicht zu viele Gedanken. Ich bin einfach froh, dass mein Mann und ich noch gesund sind.

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 32

Inserat

SmartLife Care Mini
Der diskrete Begleiter für die Tasche mit integriertem GPS-Modul

SmartLife Care Genius
Der unkomplizierte Mitbewohner für massgeschneiderte Sicherheit

SmartLife Care Flex
Das flexible Multitalent mit Zusatzlautsprecher in der Ladestation

Mit Swisscom SmartLife Care ist Hilfe sofort zur Stelle, wenn Sie sie brauchen.

Egal ob zuhause oder unterwegs: Dank diesem smarten Trio fühlen Sie sich rundum sicher. Bei Bedarf werden Sie auf Knopfdruck mit einer persönlichen Kontaktperson oder unserer 24h-Notrufzentrale verbunden. Über die integrierte Freisprechanlage können Sie Ihre Situation schildern und erhalten rasch Hilfe nach Mass – schliesslich ist nicht jeder Fall gleich ein Notfall.

Mehr Informationen zu Swisscom SmartLife Care gibt es unter der Gratis-Hotline 0800 84 37 27 sowie unter www.swisscom.ch/smartlifecare

Inserat

Weltreise 2018

mit Costa Luminosa 06.01.–22.04.2018

107 Tage ab

CHF 14'629.–

inkl. Vollpension, An- & Abreise pro Person

GRATIS TAXI-SERVICE
ab Wohnort (gültig für Einstiegsorte Basel, Bern, Zürich, Luzern)

Costa

Fahren Sie mit uns über den Atlantik, steuern Sie mit dem Schiff Amerika an, verbringen Sie Tage voller Erholung auf See. Geniessen Sie dieses wunderbar befreiende Gefühl und hüten Sie es wie einen wertvollen Schatz. Denken Sie an die grossen Reisenden vom Beginn des 20. Jahrhunderts, an die Ruhe, mit welcher sie unterwegs waren. Und erleben Sie mit uns das pure Glück am Reisen. Geniessen Sie es, neue Bekanntschaften zu schliessen, mit Blick auf das Meer einen Drink zu nehmen, ins Theater zu gehen und bei Sonnenuntergang über die Decks zu schlendern.

Ganz bequem überqueren Sie das Mittelmeer, fahren vorbei an den legendären Säulen des Herkules und über den Atlantischen Ozean bis nach Mittelamerika. Vom Panamakanal aus geht Ihre Reise weiter bis nach San Francisco, anschliessend ins Inselparadies Hawaii und über Australien bis nach Indien, in den Orient. Der Suezkanal bringt Sie wieder zurück ins Mittelmeer.

Veranstalter: Costa Kreuzfahrten

REISEGARANTIE

Reisedaten und Preis pro Person in CHF

Costa Luminosa, 06.01.–22.04.2018, Preis pro Person bei Doppelbelegung inkl. Transfer und Vollpension an Bord

	diga-Aktion
Innenkabine Classic	14'629.–
Innenkabine Premium	15'779.–
Aussenkabine Classic	16'699.–
Aussenkabine Premium	18'429.–
Aussenkabine Classic	21'529.–
Aussenkabine Premium	22'449.–

Preisänderungen der Reederei bleiben jederzeit vorbehalten. Alleinbenützung auf Anfrage.

Unsere Leistungen

- Gratis Taxi-Service ab/bis Wohnort zum Einstiegsort
- Busfahrt ab/bis Schweiz
- Kreuzfahrt in der gebuchten Kabine
- Vollpension an Bord
- Getränke während Mittag- und Abendessen im Haupt- und Buffetrestaurant
- 15 Landausflüge
- deutschsprachige Bordreiseleitung
- vielfältige Sport- und Unterhaltungsmöglichkeiten

Nicht inbegriffen

- Visum für Indien und Australien, ESTA Formular für die Einreise in die USA (CHF 230.– p.P.)
- übrige Getränke und persönliche Ausgaben an Bord
- weiter Ausflüge von Costa Kreuzfahrten
- obligatorisches Serviceentgelt 10 Euro p.P./p.Tag
- Annullations- & SOS-Versicherung

Auftragspauschale

CHF 30.– pro Person, max. CHF 60.– pro Dossier

Costa Luminosa

Baujahr 2009 – 1130 Kabinen – 12 Decks – 12 Bars – 4 Restaurants – 3 Swimmingpools – 4 Whirlpools – Theater und Casino – Wellness und Sport

LUZIA

diga reiseCenter Heidi Frei AG
· **8854 Galgenen,** Kantonsstrasse 9
· **5430 Wettingen,** Alberich-Zwyssigstrasse 84

0848 735 735
www.digareisen.ch

Haben Sie Angst vor dem Tod? Nein. Ich weiss auch nicht, ob nachher noch etwas kommt. Ich denke nicht… Ich mache mir aber auch darüber keine Gedanken. Man weiss ja nicht, wie es dereinst sein wird. Ich möchte aber gern bis zuletzt meine Würde behalten.

Als Präsidentin der Stiftung Swisstransplant waren Sie an der Grenze zwischen Leben und Tod tätig. Swisstransplant durchlebte eine unglaublich spannende Entwicklung, die ich von Beginn weg begleiten durfte. Im Jahr 1998 wurde der Stiftungsrat vergrössert, und ich wurde angefragt, ob ich das Präsidium übernehmen würde. Es war die Zeit, als die Transplantationsmedizin grosse Fortschritte machte, die Vermittlung von Organen dieser Entwicklung aber weit hinterherhinkte. Die Organisation musste ausgebaut und vor allem professionalisiert werden.

Welches waren die Eckpunkte dieser Entwicklung? Die Büros der Stiftung wurden von Genf zentral nach Bern verlegt, ein geschäftsführender Direktor wurde eingesetzt, das Fachpersonal für die Organvermittlung musste ausgebildet und Tag und Nacht einsatzbereit sein, mit dem Bundesamt für Gesundheit mussten entsprechende Leistungen und die Höhe der Entschädigungen vereinbart werden. Schliesslich kam die ganze Gesetzgebungsarbeit; als Stiftungspräsidentin war ich in den parlamentarischen Kommissionen tätig. Oft fühlte ich mich als Vermittlerin zwischen medizinischen und bürokratischen Anliegen – eine Rolle, die mir lag. Heute ist Swisstransplant, die nationale Stiftung für Organspende und Transplantation, eine hochprofessionelle Organisation. Über dreissig Mitarbeitende kümmern sich um alle Aspekte der Organvermittlung. Wartelisten, Prioritäten, Koordination, europaweite Zusammenarbeit – alles ist heute strengstens geregelt.

> « Organspenden sind wichtig: Mit seinen Organen kann man über den Tod hinaus andere Leben retten. »

Haben Sie einen Spenderausweis? Selbstverständlich. Ich würde als Lebendspenderin auch einem Verwandten oder Bekannten eine Niere oder einen Teil der Leber spenden. Es ist eine falsche Annahme, man könne ab einem gewissen Alter seine Organe nicht mehr zur Verfügung stellen. Unser ältester Spender war über

achtzig Jahre alt; wenn sie den Qualitätsanforderungen entsprechen, kann man eine Lunge oder Niere auch dann noch transplantieren.

Warum würden Sie Ihre Organe überhaupt spenden? Mit seinen Organen kann man über den Tod hinaus andere Leben retten. Ich erinnere mich, wie mir einmal die Mutter eines mit seinem Motorrad verunfallten jungen Mannes am Telefon sagte: Das Einzige, was sie nach dem Unfalltod ihres Sohnes tröste, sei die Tatsache, dass fünf Menschen dank seiner Organe weiterleben könnten. Das hat mir grossen Eindruck gemacht. Ich denke auch an die junge Frau, die dank einem neuen Herzen glücklich verheiratet und Mutter geworden ist …

Warum gibt es in der Schweiz vergleichsweise wenige Organspender? Medizinische Gründe, die gegen eine Organspende sprechen, gibt es keine. Also kann es sicher nicht daran liegen … Im Tessin und im Welschland ist die Spendebereitschaft deutlich grösser als in der Deutschschweiz – das zeugt von einem Mentalitätsunterschied. Aber hauptsächlich ist es eine gewisse Bequemlichkeit und die Scheu, sich mit dem eigenen Tod auseinanderzusetzen, die hierzulande zu einem Organmangel führen. Wie viele von uns haben ein Testament gemacht? Oder eine Patientenverfügung? Dabei sind solche Instrumente im Notfall sehr hilfreich. Das Gleiche gilt auch für den Organspenderausweis.

Warum? Werden Angehörige auf der Intensivstation zum ersten Mal mit dieser Frage konfrontiert, sind sie ratlos. Sie wissen nicht, was der Verstorbene wollte, und müssen einen wichtigen Entscheid für einen ihnen nahestehenden Menschen treffen. Das ist unglaublich schwierig und belastend. Wichtig ist deshalb nicht unbedingt der Besitz eines Spenderausweises – sondern dass vorher in der Familie und mit Freunden darüber geredet wurde und diese wissen, welche letzten Wünsche sie zu erfüllen hätten.

Unentwegte Schafferin

Trix Heberlein wurde am 17. Juli 1942 in St. Gallen geboren. Sie wuchs in Appenzell Ausserrhoden auf und studierte Rechtswissenschaften an der Universität Zürich. 1979 begann ihre politische Karriere: Sie wurde Kantonsrätin und übernahm 1985 in ihrer Wohngemeinde Zumikon den frei werdenden Gemeinderatssitz von Elisabeth Kopp, die in den Bundesrat gewählt wurde. Von 1991 bis 2003 politisierte Trix Heberlein als Nationalrätin, 1999 hatte sie dessen Präsidium inne. Von 2003 bis 2007 vertrat sie den Kanton Zürich im Ständerat.
Von 1998 bis 2014 war Trix Heberlein Präsidentin von Swisstransplant, der nationalen Stiftung für Organspende und Transplantation. 2015 legte sie nach acht Jahren auch das Präsidium der Stiftung Zewo (Schweizerische Zertifizierungsstelle für gemeinnützige Spenden sammelnde Organisationen) nieder.
Trix Heberlein ist verheiratet mit Robert Heberlein; sie hat zwei Töchter und sechs Enkelkinder.

Inserat

In Apotheken und Drogerien

Rheuma?
Schmerzen?

Kytta®

Bei Muskel- und Gelenkschmerzen

- schmerzlindernd
- entzündungshemmend
- abschwellend

Dies ist ein zugelassenes Arzneimittel.
Lesen Sie die Packungsbeilage.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Iromedica AG, St. Gallen